

Zum *Tageblatt*-Artikel vom 14.01.2010:

## Bitte nicht stören! Winterruhe wichtig für das Wild

In oben erwähntem Artikel meinte der Vizepräsident des Jagdverbandes, François Jacobs: „...*die (Wild)Tiere seien auf Ruhe eingestellt, auf möglichst wenig Bewegung (...); werden sie gestört durch herumstreunende Hunde oder menschliches Einwirken und zur Flucht gezwungen, verbrauchen sie zu viel Kalorien, das kann unter Umständen tödlich sein(...)* er habe gerade Fährten von Hunden gefunden, die hinter Wild her waren...“

In der Annahme, dass naturliebende Spaziergänger mit nicht angeleinten Haushunden (laut „Muppensetz“ völlig legal) angeprangert werden sollten, sei Herr Jacobs daran erinnert, dass - gemäß offiziellem Jagdkalender 2009/2010 - die Hetz/Treibjagden mit eigenständig jagenden, angreifenden und tötenden Jagdhunden (*chasse au chien courant*) noch bis zum 31. Januar 2010 andauern und „Jagdhunde per Definition nicht unter Kontrolle sind...“ (*Chasse & Chien* 106/95). Gar nicht zu reden von der Fuchsjagd innerhalb und außerhalb der Fuchsbaue mit Jagdhunden. Dementsprechend können „die Hundespuren, die hinter dem Wild her waren“, sehr wohl von eigenständig hetzenden Jagdhunden stammen!

Geht es vielleicht darum, dass sich die Spaziergänger und Haustiere der allgemein zugänglichen Natur fernhalten sollen? Sind Schüsse, hetzende/angreifende Jagdhunde oder Fangen mit Fallen etwa keine Störungen für die Wildtiere? Wäre es nicht angebrachter, die Freizeitjäger während der Ruhe-, Paarung- und Aufzuchtzeit der Jungtiere (von Januar bis Herbst), jegliche jagdlichen Aktivitäten unterlassen?

Unter dem Deckmantel des Tierschutzes hielt Herr Jacobs außerdem fest, dass, „... *wenn der Schnee noch 14 Tage anhalten sollte, müsse man hinaufzufüttern ...*“ Dass sich diese angekündigte landesweite Wildtier-Fütterung ausschließlich auf die jagdlich und finanziell interessanten Tiere (Reh, Hirsch, Wildschwein usw.) beschränkt, ließ er wohlweislich unerwähnt. Die Frage, warum Wildtiere von den Freizeitjägern wirklich gefüttert/gekarrt werden, beantworten diese wohl am besten selbst: „*hinter dem Kraftfutterautomat (...) steht ja noch ein ganz anderer Gedanke (...) jeder Zuwachs an Energie fließt direkt in die Reproduktion der Tiere...*“ (*Fescher an Jeeër* 4/96). Somit hat das langjährige Leitmotiv der Freizeitjäger – „*vergessen wir aber nicht, dass Hege und Pflege nicht ein Ziel an sich sind; sie sind Mittel zum Zweck, der Zweck ist das Erntedürfen, der Lohn der Mühe, das Jagen, das Beute machen...*“ (*Fescher an Jeeër* 5/85) – bis dato keineswegs an Bedeutung eingebüsst.

Im Klartext: ohne Fütterung/Kirrung würde die Wildtierpopulation landesweit reduziert. Dies widerspricht jedoch den Interessen des minoritären Freizeitjägervereins. Mit einem reduzierten Wildtierbestand und entsprechend weniger Wildschäden (welche zum Großteil den Steuerzahlern angelastet werden) wären nämlich die alljährliche Treibjagdsaison von fast vier Monaten, die zusätzliche tagtägliche und landesweite Jagd von einer Stunde vor Sonnenaufgang bis zu einer Stunde nach Sonnenuntergang, die speziellen Jagden für Beamte, für Botschafter, für Jagd-Touristen, die Trophäenjagd (Bock, Hirsch) usw. nicht mehr zu rechtfertigen und das Ende der unkontrollierbaren Freizeitjagd unausweichlich!

Yvette Wirth, Vianden